

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für Lokal: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Komwalter, Sopron (Odenburg).
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.
 Annoncenanträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureau.

Bürgermeister Dr. Koloman Göpfer bei unseren Wirtschaftsbürgern.

Sopron, 4. Dezember.

Der erste Bürger der Stadt hat gestern vor einer großen Anzahl unserer Wirtschaftsbürger sein Programm im Interesse der Entwicklung unserer königl. Freistadt erörtert und damit die Reihe seiner Vorträge geschlossen. Wie überall, wo der erste Würdenträger der königl. Freistadt erschien, wurde unserem Bürgermeister auch bei den Wirtschaftsbürgern ein außerordentlich herzlicher, ja begeisterter Empfang zuteil, der ein glänzender Beweis dafür war, daß er auch in den breitesten Schichten der Bevölkerung sich des vollsten Vertrauens erfreut. Wie denn auch nicht! Ein Mann, der das Wohl seiner geliebten Vaterstadt über die beschauliche Ruhe stellt, ein Mann, der mit edlen Waffen die Bürgerschaft zu einem Lager zu rallieren trachtet, um die Geschicke der Stadtkommune auf eine sichere Grundlage zu stellen, ein Mann, der sein individuelles Interesse jederzeit der Allgemeinheit unterstellt, verdient auch diese Wertschätzung, die Verehrung, die ihm der Lateiner wie Kaufmann, der Industrielle wie der Wirtschaftsbürger in so unbegrenztem Maße zollen.

Zutreffender läßt sich die Situation von den Ersatzwahlen in die Stadtrepräsentanz nicht beleuchten, als dies unser allgemein hochverehrter Abgeordneter Baron Dedön Solymosy, der heute allen Sopronern ans Herz gewachsen, gestern getan hat. In seiner Offenheit und Geradheit, in einfachen schmucklosen Worten charakterisierte er die jetzige Lage, indem er sagte: „Schimpfen und kritisieren ist leicht, aber es besser machen, schwer.“ Dies dürfte ein Merks sein für gewisse Leute, die sich darin gefallen, jeden besser gekleideten, der nicht zu ihnen hält, mit Kot zu bewerfen, die es nicht verschmähen, die Wählerschaft durch aufgestellte Spigel in der Turnergasse zu terrorisieren und denen kein Mittel zu schlecht, nur um ihr Ziel zu erreichen.

Freilich in unserem Lager arbeitet man mit solch unedlen Waffen nicht. Der Bürgermeister kämpft mit offenem Visir, Hofrat Dr. v. Szilvásy als Präsident der Partei der nationalen Arbeit oder der Präses der Stadtpartei, Dir. Wilhelm Lähne, hindern niemanden daran, zur

Versammlung der Radikalen zu gehen. — Gott befohlen sagen unsere Führer! Gefällt es Dir, bei Herrn Géza Zsombor besser als bei uns, so nimm' ihn hin, er sei Dein und unser Segen obendrein. Es fällt aber niemandem aus unserem Lager ein, auch nur einen einzigen Wähler in seiner Willensmeinung, in seiner Bewegungsfreiheit einschränken oder behindern zu wollen.

Das stramme Zusammenhalten, das einträchtige Zusammenwirken aller maßgebenden Faktoren Soprons, die geschlossenen Reihen, in denen die Wahlbürger Soprons bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen in die Stadtvertretung aufmarschieren werden, scheint auf den Führer der Radikalen und seinen arg zusammengeschrumpften Anhang, wie ein Keulenschlag auf ein schwaches Haupt gewirkt zu haben.

Die eiserne Ruhe unseres Bürgermeisters und unserer Parteiführer scheint die Radikalen ganz aus dem Häuschen zu bringen, sie versuchen mit Ammenmärchen vom Sturze des Bürgermeisters u. zu heimsen aber zu dem Schaden nur noch den Spott ein. Man beginnt den Führer der Radikalen nicht mehr ernst zu nehmen und in kürzester Zeit wird ihm aus den eigenen Reihen das Verdammungsurteil entgegenschallen: daß man mit unter der Maske des öffentlichen Wohles nicht ungestraft Mißbrauch treiben darf.

Vortrag des Bürgermeisters.

Die von mehreren Wirtschaftsbürgern einberufene Versammlung war stark besucht, namentlich imponierte dieselbe dadurch, daß die einflussreichsten und tonangebendsten Landwirte gekommen waren, um zu bekunden, daß sie unserem Herrn Bürgermeister bezieh. der Stadtpartei freudig Gefolgschaft leisten. Der Präses der Stadtpartei, Wilhelm Lähne eröffnete die Versammlung, zu welcher zur allgemeinen Freude auch unser Abgeordneter Baron Dedön Solymosy, ferner Hofrat v. Szilvásy, mehrere Magistratsräte, Oberstadthauptmann Dr. Heimler, Vizestadthauptmann Dr. Farkas, Vizepräsident Dr. Kálmán, Wirtschaftsinspektor Iván v. Lukács erschienen waren.

Unser Herr Bürgermeister, aufs wärmste begrüßt, begann seinen sehr sympathisch aufgenommenen, durch Zustimmungskundgebungen häufig unterbrochenen Vortrag damit, daß es ihm Bedürfnis war, mit der Wählerschaft in Berührung zu treten, ferner die Stadtvertretung in nächster Zeit große wichtige Aufgaben beschäftigen werden und die Bür-

gerschaft vor den Ersatzwahlen in die Stadtrepräsentanz steht. Die Wahlbürger sollen nur solche Repräsentanten wählen, die das wahre Interesse der Stadt vor Augen halten. Bisher war es nicht möglich, ein einheitliches Vorgehen zu erwarten, da drei Parteien und außerdem noch die Parteilosen dies verhinderten. Der Magistrat vermochte sich auf keine Mehrheitspartei zu stützen und so litten oft selbst die besten Projekte an der Zerfahrenheit Schiffbruch, weil man sie vom politischen Standpunkte betrachtete. Wir haben diesbezüglich schon traurige Erfahrungen gemacht. Die Wahlbürgerschaft muß daher die Parole leiten, daß Einigkeit stark mache. Zu diesem Zwecke ist die Gründung einer Mehrheitspartei notwendig. Politik und konfessionelle Fragen sollen aus dem Rathausaale ausgeschlossen sein und alle Bürger das Streben befehlen: unsere geliebte Vaterstadt reich und mächtig zu sehen. Eine Opposition, die die Grenzen der Objektivität nicht aus dem Auge verliert, sei zur öffentlichen Kontrolle nur erwünscht.

Der Bürgermeister berührt nun die wichtigen Fragen, die die Stadtrepräsentanz in nächster Zeit beschäftigen werden: der Bau des Spitals, des Schlachthaus, des Palais der Finanzdirektion. Dieser Bau wird im jetzigen Stadt. Meierhofe mit Einbeziehung des ehemaligen Salzamtes und des Jägerischen Hauses aufgeführt. Im Hintergrunde wird die Feuerwehrtafelne gebaut und die Kommunikation zwischen Pfarrwiese und Grabenrunde hergestellt. Mit Freude bringt der Bürgermeister zur Kenntnis, daß wir unserem Abgeordneten Baron Solymosy die beträchtliche Erhöhung der Subvention seitens des Staates zu danken haben. Die allgemeine Kanalisation bilde eine dringende Notwendigkeit und die etwaigen Besorgnisse, daß den Bürgern größere Lasten werden aufgebürdet werden, sind ganz unftichthältig. Wir werden trachten, nebst Erirung einer Staatsunterstützung den Bürgern Erleichterungen zu bieten. Ist die Kanalisation endlich einmal durchgeführt, werden wir von der Wohltat derselben derart durchdrungen sein, daß man es kaum glaublich finden wird, wie man so lange mit der Verwirklichung dieses aus hygienischen und Reinlichkeitsrückichten nicht genug hoch einzuschätzenden Projektes hat warten können. Die Kanalisation erstreckt sich auf die Abfuhr der Fauche und Meteorwässer. Das Rinnaal wird dann nicht mehr über die Straße führen, die Epidemien, wie sie erst im Sommer herrschten, haben wir nicht zu befürchten und die Sterblichkeit unter den Kindern wird sich verringern.

Dann ging der Bürgermeister auf das rein wirtschaftliche Gebiet über. In erster Reihe ist der Viehzucht die größte Sorgfalt zuzuwenden. Die herrschende Teuerung ist nichts anderes, als die Vernachlässigung der Viehzucht.

Eine nicht minder wichtige Frage bilde die Aufbesserung und Vermehrung der Hutweiden. Der Bürgermeister beabsichtigt 56 Joch Birnwaldl, dann

Monsberger Gottfried

Sopron,
Grabenrunde 85.

9844

Fotographie- u. Postkartenalbum, Poesiebücher, Tagebücher, Artikel für Holzbrand Satin Intarsia, Samtbügeltechnik, Korbschnitt etc.

60 Joch nächst dem Wiener Berg, ferner 15 Joch Uebermaßwiese u. wieder für städtische Weiden zu verwenden. Diesbezüglich liegt auch schon eine Eingabe beim Ackerbauminister und wir hoffen von ihm bei Intervention unseres Abgeordneten Baron Solymosy eine Unterstützung für den Entgang von 6000 K aus diesen Grundflächen. Der vom Bürgermeister in dieser Sache erbetene Sachexperte des Ministeriums weilt bereits in unserer Stadt und ist in kürzester Zeit eine Lösung dieser Frage zu gewärtigen. Derselbe Experte gab auch Weisungen über die Jungviehzucht.

Die in Umlauf gebrachten Versionen über ein die Wirtschaftsbürgerklasse schädigendes neues Weidenstatut entbehren jeglicher Grundlage. Wir werden und müssen ein Statut schaffen, dies wird aber im Einvernehmen mit unseren Wirtschaftsbürgern geschehen. Wir werden kein Unrecht dulden. Ist das Statut fertig, wird es in Druck gelegt, keinesfalls werden wir zugeben, daß unsere Wirtschaftsbürger eine neue Belastung erfahren. Ein vor Jahren geschaffenes Statut wurde als undurchführbar zur Seite gelegt.

Das Weingesetz soll revidiert werden.

In Angelegenheit der zu errichtenden Weinlagerhäuser hat der Bürgermeister bereits eine Eingabe an den Minister gerichtet. Die königl. Freistadt Ruft schließt sich unserem Projekte an.

Von gewisser Seite werden betreffs der neuen Uichung der Fässer die unglaublichsten Märchen verbreitet. Man versucht in böswilliger Absicht diese Angelegenheit als eine Waffe gegen den Bürgermeister und die Mehrheitspartei auszunützen. Die Wahrheit ist, daß mittelst Meßapparates, der ins Faß hineingelassen wird, das Quantum des im Faße befindlichen Weines bestimmt wird.

Es liegt dies auch im Interesse der Weinproduzenten, da sie oft höhere Verzehrungssteuer dafür bezahlen, als sie verpflichtet wären. Diese Michtung macht das Verzehrungssteueramt, aber auch der Weingärtnerverein. Es wird Niemandem ein Schaden zugefügt, sondern es soll der Weinproduzent vor Schaden durch genaue Feststellung des Weinquantums gewahrt werden.

Alles andere, was die Gegner hierüber verbreiten, ist nichts als eine leere Finte. Rufe: Eine radikale Fressführung, wie man sie schon gewohnt ist! Schließlich ersucht der Bürgermeister seine Mitbürger, sich in jeder Frage vertrauensvoll an ihn zu wenden, seine Türe stehe Jedermann offen und es wird ihn freuen, wenn die Wirtschaftsbürger sich je zahlreicher um Ratschläge und Aufklärung an ihn wenden werden. Mit dem Wunsche, daß die Herren Wirtschaftsbürger einig sein sollen — denn die Einigkeit macht stark — schloß der Bürgermeister unter rauschenden Ovationen seine lebhaft afflamierte Rede.

Baron Solymosy vor unseren Wirtschaftsbürgern.

Wenn unser Reichstagsabgeordneter in einer Versammlung Soproner Bürger erscheint, drängt es jeden, ihn hören zu wollen. Und Herr v. Solymosy mußte sich dem allgemeinen Wunsche fügen und betrat unter nicht endenwollenden Ovationen die Präsidententribüne. Wenn es sich um die Interessen seiner Wahlbürger handle — begann der Baron — halte er es stets für seine Pflicht, in ihrem Kreise zu erscheinen. Er sei daher auch dieser an ihn ergangenen Einladung des Bürgermeisters gerne gefolgt. Mit Freude hörte er das Programm des Bürgermeisters und was er bisher nicht gewußt, konnte er jetzt konstatieren, daß Dr. Töpfer auch ein guter Landwirt sei. In einer Stadt kollidieren begreiflicherweise die Interessen. Was dem Handels- und Gewerbe stande wohl tut, ist nicht immer zum Frommen der Wirtschaftsbürger und vice versa. In einem städtischen Gemeinwesen ist es die Aufgabe jedes einzelnen Bürgers mit Hintansetzung von Sonderinteressen das allgemeine Wohl vor Augen zu halten. Nur durch harmonisches Zusammenwirken läßt sich Großes erreichen.

Gemeinsame Arbeit muß das Lösungswort eines jeden ehrlichen Bürgers sein und

nur von solchem Bewußtsein getragen, können wir Erfolge auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens erzielen. Stadtpräsidentanz und Bürgermeister müssen mit einander Hand in Hand gehen, müssen sich, wie man zu sagen pflegt, einander in die Hände arbeiten. In Angelegenheit der Revision des Weingesetzes wolle er mit dem Sekretariate der Soproner Handelskammer in Berührung treten und nächste Woche gedente er in dieser Sache im Abgeordnetenhaus das Wort zu ergreifen. Wie jede Sache, habe auch diese zwei Schneiden. Hält man nur das Interesse des Produzenten vor Augen, ist der Weinhändler geschädigt. Es muß daher ein Modus gefunden werden, um die Interessen Beider in Einklang zu bringen. Hinsichtlich der Viehzucht und Futweiden habe Herr v. Solymosy den Minister für Ackerbau für unsere armen Wirtschaftsbürger, deren Lage in Sopron eine trübsame ist, interessiert.

Bessert sich die Situation unserer Wirtschaftsbürger, dann wird sich naturgemäß auch das Los der Beamten und aller Konsumenten verbessern. An Herrn v. Solymosy, in dem wir ja unseren wärmsten Fürsprecher verehren, wird es nicht fehlen, auch in dieser Sache bei der Regierung eine Subvention zu erwirken. Desgleichen werde Herr v. Solymosy betreffs Unterstützung der projektierten Kanalisation den Finanzminister Dr. v. Lukács nachdrücklichst informieren. Den Herrn Bürgermeister müssen wir als unseren Führer und Wegweiser in allem und jedem unterstützen. Denn, was nützen die schönsten Pläne, die besten Absichten, wenn man mit aller Gewalt auch das Beste zu Fall bringt. Jedes Projekt muß mit Hinzuziehung aller Faktoren wohl erwogen, gut überdacht und mit gemeinsamer Kraft verwirklicht werden. Es muß die größte Freundschaft zwischen Bürgermeister und Bürgerschaft bestehen, das beste Einvernehmen zwischen Behörden und Wahlbürgern herrschen.

Was die Frage der Weinlagerhäuser betreffe, habe unser Abgeordneter keine großen Hoffnungen, daß dies gelingen werde. Die Hauptsache ist, daß unser lieber Gott uns eine gute Fehsung beschere, dann werden wir unseren Wein auch ohne Weinlagerhäuser verwerten.

Unsere Gewerbetreibenden müssen bei allen aufzuführenden Bauten in erster Reihe berücksichtigt werden. Wir müssen verhindern, daß nicht etwa ein Pester Unternehmer, wie dies bei dem Postpalais geplant war, erhalte. In diesem Sinne werde er auch in der Zukunft sein Möglichstes tun und die Wahlbürger können auf seine Mitwirkung, auf seine Mithilfe rechnen. Nur wenn Repräsentanz und Behörde zusammenwirken, wird es uns gelingen Sopron zu einer mächtigen, blühenden und reichen Stadt zu entwickeln. Schimpfen und kritisieren ist leicht, aber den Weg zeigen, wie man ihn schneller zu erreichen vermag, schwer. Sie können den schönsten Redner der Welt hieherbringen, Sie kommen dadurch nicht um Haarsbreite vom Fleck. Wozu sich die Hilfe aus der Fremde holen? Diese Fremden, die unsere Verhältnisse gar nicht kennen, können Ihnen absolut nichts nützen. Wenn die Wahlbürger irgend eine Beschwerde haben, mögen sie sich beruhigt an ihren Abgeordneten wenden.

Wir brauchen keine Fremden, seien wir wie eine Familie einig, ruft unser Abgeordneter. Und die Zuhörerschaft honorierte seine tiefempfundenen Worte mit anhaltendem Händeklatschen. Was ich — schloß Baron Solymosy — Ihnen verspreche, werde ich stets halten. Ich habe nicht versucht, zu Ihnen schön zu reden, sondern ich sprach aus dem Herzen zu Ihnen, mit dem Gefühle inniger und warmer Freundschaft. Behalten Sie mir auch für die Zukunft Ihr Wohlwollen und Ihre mich ehrende Freundschaft. (Begeisterte Ovationen!)

Alles umringt unseren charmanten Abgeordneten, um ihm die Hand zu drücken. — Präses Lähne bemerkte noch — bevor er die Versammlung schloß — daß hier nichts versprochen wird, was man nicht halten kann. Hier werden die Bürger nicht bei der Nase herumgeführt, nicht zum Narren gehalten. (Wen's angeht, der wird es schon verstehen. Die Red.)

Unter den 214 Wählern waren von den angesehensten Wirtschaftsbürgern anwesend die Herren Gottlieb Lichtl, Feichtinger, Scheibel, Graf, Rath, Hauer Samu, Paul Ischürb, Bruckner, Unger Bügn, Trackl, Birnbaum, Böckl Pfandler u.

Lokal-Beitrag.

Die letzten Anstrengungen.

Warum Vázsonyi nicht kommt! — Zombor auf Audienz. — Alles ist vergebens.

Wir sehen es seit Wochen... Wir sehen die Anstrengungen, die entfaltet werden, die messianische Verkündigung glaubhaft zu machen. Wie wenn ein Weltereignis bevorsteht: „Dr. Vilmos Vázsonyi kommt!“ Und diese Verkündigung hat ein nicht abzuspender Interesse erregt. Wir kennen Dr. Vázsonyi als einen Mann von weitblickendem Horizont, als einen Mann, der wenn er etwas sagt, dann sind seinen Äußerungen auch Gewicht beizumessen. Und besonders dann, wenn er als Thema die „Städteverwaltung“, die „Städteentwicklung“ in seinem Reisekoffer mit auf den Weg eingepackt hat. Wir schätzen ihn als Parlamentarier, aber (er wird auf uns nicht böse sein) vielmehr als Kommunalpolitiker. Wie es hieß, wird er hier in Sopron über diese hochinteressanten, uns besonders nahe berührenden Themen sprechen. Da ist wirklich etwas zu erwarten, denn er wird in seinem Elemente sein. Die Städte als Kulturträger, die Städte als wirtschaftliche Emporien, die Städte, die sich nicht mehr stiefmütterlich behandeln lassen, sondern sich einmal auf die Füße stellen wollen.

Welch' schöne Perspektive eröffnet sich da unseren Wünschen, unseren Hoffnungen! Nur eines war nicht in der Ordnung. Das nämlich, daß diese Nachricht von der Ankunft Vázsonyis radikalereits so stark lanziert wurde, ja allein von dieser Seite her lanziert wurde. Was mag dahinter stecken? Die radikale Fahne ist in unserer Stadt ganz verblasst und wenn wir die große Anstrengung um uns sehen, so müssen wir auch andererseits daran denken, daß wo Symptome des Niederganges zu verspüren sind, auch Kräfte tätig werden, die diesen Niedergang aufzuhalten bestrebt sind. Gerade wie in der Natur. Auch im Gesellschaftsleben werden die biologischen Gesetze allgegenwärtig und auf das Wirken bestimmt. Also hier liegt der Springpunkt! Diese Vermutung (die jedoch der Gewißheit sehr nahe steht) findet ihre Grundlage darin, daß Géza Zombor und ein anderer Herr (welcher der geistige Erspäher dieses glänzenden Gedankens war) die Rolle des Ausruferes am Marktplatz übernommen haben. Auch bei ihnen hieß es Städtepolitik; doch sie gaben der Sache den Anschein, als ob es sich hier ausschließlich um radikale Städtepolitik, von der Propagierung der einzig möglichen Partei: der radikalen Partei handle. Daß Vázsonyi nur darum nach Sopron komme, um für die Zomborsche „Politik“ eine Propaganda einzuleiten.

Aber es vergingen Wochen, es vergingen für diesen Besuch festgesetzte Termine und es erschien auf dem Annonzenfäden die „nette“

Sunlight

Seife

ist wirklich wunderbar!



Man unterlasse das Kochen und das viele Reiben, da die SUNLIGHT SEIFE den Schmutz allein löst und selbst die Rasenbleiche ersetzt.

„Ich vollende damit meine Wäsche in der halben Zeit mit der halben Mühe und mit dem halben Quantum Seife!“

Doppelstück zu 30 h.,
achtstückiges Stück zu 16 h.

226

versicherung, daß wenn an diesem Sonntag nicht, so ganz bestimmt am nächsten Sonntag. Bássonji kommt! Nur Geduld! Die Erwartung steigert das Süße der Frucht. Aber Bássonji kam nicht. Nicht heute, nicht morgen. Nicht am ersten, nicht am zweitnächsten Sonntag. Was kann da wohl im Verborgenen vorgehen? Was sind die Motive dieses Aufstiegers? Wer erräte hier die Ursache?

Fast sagten wir: Wir wissen es nicht... Und dennoch: die Wahrheit ist so geradlinig, daß sie bald anzutreffen ist. Und wir trafen die Wahrheit und befragten sie. Nun stand alles klipp und klar vor uns. Dr. Bássonji ist ja ein Empiriker des politischen Sandbodens. Ihm sind gewisse Sachen nicht entgangen. Besonders jene Erfahrungen nicht, mit welchen er sich damals bereicherte, als er noch mit Zombor „gemeinschaftliche Sache“ machen wollte. Dieser Freundschaftsbund hatte ihm bittere Enttäuschungen eingebracht. Er kam zur einzig möglichen Ueberzeugung, daß Zombor politisch unverläßlich sei. Nicht etwa, daß diese Konstatierung etwas neues an sich hätte, denn darüber, über die Person Zombors ist man in ganz Sopron längst hinaus. Welche Eigenschaften in ihm überwuchern und welche einer Lähmung anheimgefallen sind. Aber die Haupteigenschaft des Zomborschen Wesens hat Bássonji, der Kenner, ganz richtig herausgefunden; und wie es ganz sicher angenommen werden darf, diese Entdeckung: der Mangel an politischer Verläßlichkeit, bewog ihn, (Bássonji) die erfolgte Einladung in der ursprünglichen Form dankend abzulehnen.

Denn wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, erschien Géza Zombor am 29. November d. J. zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags in Budapest in der Kanzlei Dr. Wilhelm Bássonjis, ersuchte ihn nach Sopron zu kommen und hier einen Vortrag über die Aufgaben der modernen Städtepolitik zu halten. Géza Zombor hatte aber dabei einen „Hintergedanken“: dieser Vortrag sollte so ausfallen, daß derselbe anlässlich der bevorstehenden Repräsentantenwahlen — eine Beeinflussung der Wahlbürger in radikaler Richtung ergebe.

Zombor wird sich in diesem Erwähne ganz gewaltig täuschen. Wilhelm Bássonji ist ein viel zu erhabener, viel zu entschlossen denkender Gentleman, um seinen Einfluß, seine Persönlichkeit, seinen Ruf und seine politische Reputation zur Förderung solcher Zwecke einzusetzen, die Géza Zombor in der Vergangenheit kultivierte und die er auch in der Zukunft — aus Motiven reiner Selbsterhaltung und Existenznotwendigkeit zu kultivieren geneigt wäre.

Diese Gewißheit schöpften wir aus einer Information, die besagt, daß nach Géza Zombor, ein alter Bekannter Dr. Bássonjis, Hofrat Dr. Martin v. Szilvásh, Präses der nationalen Arbeitspartei unserer Stadt ihn aussuchte und der ihm von der von Géza Zombor zugeordneten Rolle Erwähnung machte.

Die Besprechung, welche hierauf folgte, kristallisierte sich dahin, daß Dr. Bássonji erklärte, daß wenn er auch nach Sopron komme, was in Anbetracht seiner angegriffenen Gesundheit nicht außer allem Zweifel steht, so würde er seine Ausführungen nur im allgemeinen Rahmen halten und nur akademisch über jene Momente sprechen, welche die Entwicklung, den Ausbau unserer Städtewesens und das Recht auf eine staatliche Entschädigung für die geleisteten Staatsdienste der Städte betreffen.

Also in Anbetracht dieser Erklärung des Abgeordneten Dr. Bássonji und in Anbetracht der von ihm zu erwartenden Äußerungen bei einem eventuellen Erscheinen in Sopron, sind wir dessen sicher, daß wenn Dr. Bássonji wirklich nach Sopron kommt — und wer immer jene Volksversammlung, in der er seine Meinungen über Städtewesen Ausdruck verleihen wird — einberufen sollte, an dieser Volksversammlung kann ein jeder Anhänger der Partei der nationalen Arbeit, mag er alt oder jung sein, teilnehmen, da das dort Gehörte für jeden Bürger nur lehrreich sein könne und jene, die die Ausführungen Dr. Bássonjis vernommen, mit der Ueberzeugung heimkehren werden, daß der Verwirklichung der dort propagierten Prinzipien eine jede Partei

mehr gewachsen ist, als die von Géza Zombor geleitete radikale Partei...

Tagesbericht.

Sopron, 4. Dezember.

* **Bewilligung zur Tragung eines fremden Ordens.** Der Minister des Innern verständigte den Obergespan Dr. v. Baán, daß Se. Majestät dem akad. Maler Franz Storno und dem nach Sopron zuständigen Wiener Konzertmeister Martin Störr das Annehmen und das Tragen des bulgarischen Verdienstkreuzes resp. deutschen Roten-Kreuzordens III. Klasse bewilligte.

Zur Repräsentantenwahl.

Die Kandidaten des Handels-Gremiums. Das Gremium hielt gestern unter Vorsitz des Kommerzialrats Anton Schaffer eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, anlässlich der Stadtrepräsentantenwahl folgende Herren als Kandidaten in Vorschlag zu bringen, u. zw. Wilh. Fernfeld, Karl Schwarz, Alexander Kastner und Konrad Fekel.

Der Verein der Soproner Kaufleute hält morgen Dienstag abends 8 Uhr im Wiedemannschen Café eine außerordentliche Ausschusssitzung ab. Tagesordnung: Die von den Parteien eingelangten Antworten. Vornahme der Kandidation. Event. Anträge.

* **Großer Erfolg eines Soproner Schriftstellers.** Wie wir erfahren und mit Freude registrieren, ist die erste Auflage des Werkes des Komitats-Waisenstuhl-Assessors Ladislaus Rábel „Ueber die Vergangenheit der Komitate und ihre künftige Mission“ vollständig vergriffen. Der Minister des Innern hat von dem vortrefflichen Rábelschen Werke 500 Exemplare käuflich erworben und wird dieselben an die Municipien verteilen. Herr Rábel bereitet — wie wir hören — die zweite Auflage seines so beifällig aufgenommenen Werkes vor.

* **Das Soiree des „Irodalmi Kör“ verschoben.** Wie uns das Präsidium des „Irodalmi Kör“ mitteilt, ist der für den 9. d. bestimmt gewesene Shakespeare-Abend auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Am 9. d. findet er in keinem Falle statt.

* **Gerettet durch den Pony-Express.** Ein noch nie dagewesenes Reiterbravourstück, ein Drama, welches im wilden Westen Amerikas sich abspielt, zu einer Zeit, wo noch keine Eisenbahn den wilden Westen Amerikas durchquerte, sondern die Post durch Reiter befördert wurde, die auf den schnellsten Pferden ritten und in den Stationen, wo die Pferde gewechselt wurden, von einem Pferd auf das andere in vollstem Ritt sprangen. Aus einem Scherz mit einem Mädchen entstand zwischen zwei Cowboys ein Streit. Jim, der Gefoppte, reißt seinen Revolver heraus, um denselben auf Jack abzufeuern, wird aber von den anderen Cowboys daran verhindert. Jack bleibt nun allein in einer Hütte zurück und spielt mit dem Revolver, als derselbe zu Boden fällt, losgeht und Jack tödlich verwundet. Mit seiner letzten Kraft schreibt Jack noch auf einen Zettel: „Ich erschoss mich zufälligerweise. Jack Moore.“ Ein Windstoß trägt das Papier in die Ecke der Hütte, wo es unbeachtet liegen bleibt. Jim kommt nun auch allein zur Hütte zurück, bald nach ihm die anderen Cowboys, welche ihn für den Mörder Jacks halten und vor Gericht stellen. Ein kranker Cowboy findet etwas später den Zettel, als gerade ein Pony-Expressreiter vorüberkommt, welcher den Zettel übernimmt. Jetzt beginnt der tolle Ritt, denn es handelt sich um das Leben eines Freundes und die Gerechtigkeit des wilden Westens ist kurz und rasch. Knapp noch zur rechten Zeit stürzt der Reiter mitten in den Gerichtssaal hinein und überbringt den Zettel, welcher Jim den Freispruch sichert. Dieses großartige Drama kommt mit anderen fünf Schlagern von Dienstag bis Donnerstag im **Graben-Sino** zur Aufführung und es versäume niemand sich dieses großartige Reiterstück anzusehen.

Es kommt schon bald der Nikolo, Der macht uns Kinder immer froh; Er bringt uns gute Leckerbissen, Die stets uns große Freude machen. Krampusse, Thorer Pflastersteine Für große Kinder und für kleine, Bussel, Bonbons in roter Düte, Und alles fein und erster Güte Wie ich sie heut erst hab' gesehn Bei Konditor Roth im Fenster stehn

* **Ladislaus Lakatos**, der bekannte Schriftsteller und Dramatiker, Mitredakteur des „Pesti Napló“ weilte seit gestern in unserer Stadt.

* **Der Ausschuss** des Pensionsfonds der Komitatsbeamten und Angestellten hält am 7. d. eine Sitzung. Zur Verhandlung gelangt das Pensionsgesuch des Csepregger Kerkermeisters Johann Kobor.

* **Neues Programm** im Elektro-Bioskop, Christoph Lachnergasse Nr. 10 vom 5. bis 7. Dez. 1911. Die Viehweiden in der Schweiz. Int. Naturaufnahme. „Das Opfer der jungen Indianerin.“ Drama koloriert. „Die Städterin im Dorfe.“ Komisch. „Fremdes Recht.“ Drama. „Die drei Freunde.“ Komischer Kunstfilm.

* **Die radikale Volksversammlung.** Ja auch eine radikale Volksversammlung gab es gestern Eine Art Kontraktierung für die Versammlung in der Turnhalle, wo der Bürgermeister erschien. Zombor wollte eine Kraftprobe inszenieren. Nun wir werden die Bilanz aufstellen: Im Pannonia waren 196 Seelen erschienen. Von dieser Zahl entfallen auf Wähler 110, auf Frauen 18 und auf Nichtwähler 68. In der Turnhalle waren 214 Wirtschaftsbürger und davon entfielen auf Wähler 209. Also die Zomborsche Kraftprobe ist — mißlungen. Und noch eines. Als gerade Géza Zombor die „Rednertribüne“ betrat, verbreitete der spätherbstliche Abend sein Dunkel langsam über den Saal. Mit einemmale wurde es finster. Es kamen Kellnerburschen, mit großen Stangen und laborierten zehn Minuten an den Hängelampen, aber die Geschichte ging eben nicht. Es blieb auch weiter finster. Die Anhänger flohen aus dem stillschweigenden Dunkel und Zombor wollte scherzen, indem er sagte: „Wir haben immer gegen die Finsternis gekämpft“. Dabei fröstelte ihn aber das Dunkel. Niessche sagte: wo die zwei langen Gänge sich begegnen, der Punkt ist die Gegenwart. Der eine Gang ist dunkel, der andere von goldiger Sonne beschienen. Zombor ist bei diesem Punkt angelangt. Das Dunkel hält bei ihm an. Für Zombor gab es nur einen Gang, und dieser Gang — ist die Vergangenheit... Indem wir dies konstatieren, und mit Freude konstatieren, scheint für dieses Ende die gestrige Volksversammlung von symbolischer Bedeutung zu sein. Dunkel ist alles. Oben und unten, rechts und links. Und leer, fürchterlich leer... Der sonnige Gang ist vermauert... Die Zeit der Volksverdummung ist vorüber. Draußen unter den von Géza Zombor befreiten Wirtschaftsbürgern begrüßt der Tag der freudigen, schlackenlos-ehrlichen Arbeit die aufgehende purpurne Sonne der zurückkehrenden echten Bürgertugenden. Auf diese „bedeutende“ und zur Deutung besonders geeignete Volksversammlung kommen wir noch zurück.

* **Der Westungarische Landwirtschaftliche Bauernverein** hat für seine hisigen und Fertömeggheser Mitglieder 40 Stück echte Schweizerkühe und einen Kapitalstier im Kanton Bern angekauft. Diese wunderschönen Tiere wurden Sonntag mittags von der Südbahn hereingetrieben und erweckte der imposante Einzug überall großes Aufsehen. Die Soproner Vereinsmitglieder bekamen 23 Stück. Die Kühe sind halbrüchtig und wird mit diesen unsere Viehzucht unbedingt verbessert. Die Kühe konnten nur mit der Unterstützung des kön. ung. Ackerbauministers angekauft werden. Außer dem Kaufpreis zahlt die Regierung sämtliche aufgelaufenen Spesen, sowie Fracht, Zoll, Wartung usw. Die Besitzer der Kühe können in fünf Raten den Preis der Kühe bezahlen und brauchen das Kapital nur mit 3 1/2% zu verzinsen. Es wurde beschlossen, ein Dankschreiben an das kön. ung. Ackerbauministerium zu richten und damit wurde der

agile Leiter der Soproner Filiale, Koloman Székely betraut. Ferner wird ein Dankschreiben an die Zentrale des Bauernvereins in Szomathely abgeseudet. Große Verdienste um das Zustandekommen der Rühbestellung und des Einkaufes haben sich außer Koloman Székely die Wirtschaftsbürger Michael Beberer, Ludwig Pfandler, ferner die Fertömedgyeser Landwirte Michael Tschürch und Johann Wenzel erworben, welche auf eigene Kosten die große Schweizerreise machten. Es wurde ihnen der wärmste Dank votiert.

* Täglich frisch gebrannte Kaffees, hoch-

feine Theesorten, feinste Rumforten, Kognat, Liköre, Backpulver, Vanillinzucker, Rosinen usw. empfiehlt die Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron, bereiten.

Kurse der Wiener Börse.

Sam. 4. Dezember.

Originaldeposits der Pester Ungarischen Kommerzialbank, Filiale Sopron:

4% ungarische Kronenrente	90 50
Pesterische Kreditnoten	552.75
Ungarische Kreditnoten	872.50
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	845.50
Prima-Munarer Eisenwerkaktien	674 50
Österreichische Staatsbahnaktien	32 25
Südbahnaktien	110.50

Zürf. Anleihe	243.75
4% Russische Rente 1906	103.65
5% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom. Bank	91.50 2 50
4 1/2% " " " " " "	87.75 99.75
4 1/2% Kom. Obl. " " " "	81.25 92.25
4 1/2% " " " " " "	78. — 89. —
4 1/2% " " " " " "	92.50 93.50

Abonniert die „Oedbg. Zeitg.“

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Slinger.
Herausgeber und Verleger: Alfred Komwalter.

5000 feinste hygienische
Zigarettenhülsen „Primus“
mit preparierter Watte „Optimus“ sendet für K 10.— die Erste Galizische Zigarettenhülsenfabrik „Primus“ 9897
Lemberg, Grodecka 35.

Bauplätze u. Zinshäuser

in der Königsasse, zwischen der Grabenrunde und dem Raaber Bahnhof gelegen, sind preiswürdig zu verkaufen. 9899

Architekt Josef Allein.

Café Csitkovits
Lokal ersten Ranges.
Heute und an den folgenden Tagen
Konzert der erstklassigen
Damenkapelle „Holló“.
9020

+ Hilfe + Inserate
in der „Oedenburger Zeitung“
haben grossen Erfolg.
gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an
Arth. Hohenstein
Berlin-Salensee 6.
(Hüchp. erb.) 9898

Achtung!
Weihnachts- und Neujahrs-geschenke
finden Sie in kolossaler Auswahl bei Firma
Schwerák Ferenc
Uhrmacher und Juwelier
Sopron, Grabenrunde, Nr. 15.



Programmwechsel: Dienstag und Freitag!
Elektro-Bioskop
Vornehmstes Kinematographen-Theater Westungarns.
Sopron, Kristof Lackner-Gasse Nr. 10.
Zur Vorführung gelangen ausschliesslich die besten Fabrikate sämtlicher Filmfabriken in neuester Ausgabe.

Tiroler Tafelobst
Kalvill, Bellefleur, Kanader, Edelrot, Kalterer-Böhmer, Edel-Böhmer, Rosmarin u. andere Sorten in grosser Auswahl billigst bei
Strelly Vilmos Sopron, Patschygasse 2. 9792

Programm vom 5. bis 7. Dezember 1911.
1. Die Viehweiden in der Schweiz. Interessante Naturaufnahme.
2. Das Opfer der jungen Indianerin. Drama. Koloriert.
3. Die Städterin im Dorfe. Komisch.
4. Fremdes Recht. Drama.
5. Die drei Freunde. Komischer Kunstfilm.
Änderungen im Programme vorbehalten. 9635
Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.
Preise der Plätze: Logensitz 70 h, Sperrsitz numeriert 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Studentenkarte I. Platz 30 h Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 30 h, II. Platz 20 h. Kinderkarten III. Platz 10 h. Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Várkerületi KINO Grabenrunde
im Hotel „König v. Ungarn“.

Programm vom 5. bis 7. Dezember 1911.
1. **Aktualitätenrevue.**
Schnellste kinematographische Berichterstattung von Ereignissen in aller Welt.
2. Mitzi weis sich zu helfen. Komisch.
3. Der unfreiwillige Ohrenzeuge. Drama
4. Das Eldorado der bayrischen Berge. Ein selten schönes Bild mit praehtvollen Gebirgszenerien.
5. Gerettet durch den Pony-Expressreiter. Sensationelles, äusserst spannendes Cowboy-Drama. Original Amerikanische Aufnahme
6. Moritz heiratet. Komisch.
Änderungen im Programme vorbehalten.
Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen am I. Platz 30 h, am II. Platz 20 h. Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Ab heute, solange der Vorrat reicht **Weckeruhren zu 3 Kronen.**

Bitte auf Firma zu achten!

Keine Bazarware!



**Vorzimmermöbel
Taschnerwaren
Puppenwagen
Kinderwagen
Reisekoffer
Korbwaren
Reisekörbe**
kaufen Sie am besten und billigsten unter Garantie bei
KOLOS LEO
Taschner u. Kinderwagen-Erzeuger
SOPRON
Széchenyiplatz 15-16.
Erstklass. Material! Feste Preise!
Puppenwagen - Reparaturen werden schon jetzt angenommen.

Damenschneider-Zugehör und Aufputz-Artikel.
Seidenstoffe, Samte, Jackenfutter, Knöpfe.
Zur
Weihnachtssaison
wegen überfüllten Warenlager
seltener
Gelegenheitskauf!
Damen- und Herren-Wäsche, Blousen, Kappen, Hütten, Herren- und Damen-Krawatten, Kragenschoner. Sämtliche Sport-Artikel. Sweater-Kappen, Handschuhe etc. Sämtliche Kinder- u. Damen-Schürzen zu reduzierten Preisen, in Damen-, Herren und Kinder-Strümpfen reiche Auswahl, gut, billig nur bei
SIMON KOLB
Sopron, Grabenrunde 88.
Telephon 219. Telephon 219.
Herren- und Damenwäsche Krawatten. Sport-Artikel, Kappen, Jacken, Normalwäsche.
Uniformierungs-Zugehör, Borten, Schnüre, Knöpfe, Sterne etc. etc. Alle Sorten Kappen, Säbel, Portopoes, Handschuhe, Gamaschen.
Verbandstoffe, Chirurgische Gummwaren, Gummispezialitäten etc. etc. Sämtliche Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege.

Ein Weihnachtsgeschenk
das Nutzen mit Freude verbindet.

SINGER
Nähmaschinen
nähen, sticken und stopfen.
SINGER
Nähmaschinen
erhielten in Turin 1911 wieder 2 Höchste Preise.
Singer Co.
Nähmaschinen Akt.-Ges. 9920
Filialen in allen grösseren Städten.